

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

465

Manuskript.

Vervielfältigen, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

V o r t r a g

von

Dr. R u d o l f S t e i n e r

gehalten am 15. August 1919 in D o r n a c h.

- - - - -

Meine lieben Freunde,

Aus den letzten Betrachtungen, die wir hier angestellt haben, werden Sie ersehen haben, dass innerhalb der vielen Fragen, die die Gegenwart beschäftigen, die Erziehungsfrage die allerwichtigste ist. Wir haben ja betonen müssen, dass die ganze soziale Fragestellung in sich schliesst als hauptsächlichstes Moment gerade die Erziehungsfrage. Und nachdem ich Einiges vor 8 Tagen angedeutet habe über die Umgestaltung, die Umwandlung des Erziehungswesens, werden Sie es begreiflich finden, dass wiederum innerhalb der Erziehungsfrage die bedeutsamste Unterfrage die nach der Bildung der Lehrer selbst ist. Wenn man den Charakter der Zeitepoche, die verflossen ist, in genauer Abgrenzung seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, auf sich wirken lässt, so bekommt man ja, wie Sie wissen, den Eindruck: durch die Menschheitsentwicklung ging durch in dieser Zeit die Welle der materialistischen Prüfungen. Und wir leben in der Gegenwart in der Notwendigkeit, aus der materialistischen Welle uns herauszuarbeiten und den

Weg zum Geiste zurückzufinden, den Weg zum Geiste, der ja in älteren Kulturepochen der Menschheit bekannt war, der aber damals gegangen wurde von der Menschheit mehr oder weniger instinktiv, unbewusst, der verloren worden ist, damit die Menschheit ihn aus eigenem Antriebe, aus eigener Freiheit heraus suchen könne, und der nun bewusst, voll bewusst gesucht werden muss.

Der Uebergang, durch den die Menschheit durchgehen musste seit der Mitte des 15. Jahrhunderts, ist eben das, was man nennen könnte die materialistische Prüfung der Menschheit. Lässt man den Charakter dieser materialistischen Zeit auf sich wirken und betrachtet man dann mit dem, was man dadurch einsieht, die Kultur-entwicklung in den letzten drei bis vier Jahrhunderten und bis in unsere Zeit herein, dann findet man, dass am meisten ergriffen worden ist von der materialistischen Welle, am intensivsten in Anspruch genommen worden ist von dieser materialistischen Welle gerade die Lehrerbildung. Alles übrige würde einen so nachhaltigen Eindruck nicht üben können, wie die Durchsetzung der pädagogisch-didaktischen Anschauung mit materialistischer Gesinnung. Man braucht nur in verständiger Weise auf Einzelheiten zu sehen in unserem gegenwärtigen Unterrichtswesen, und man wird die ganze Schwierigkeit, die für einen wirklich fruchtbaren Fortschritt vorliegt, ins Auge fassen können. Bedenken Sie, dass immer wieder und wieder wiederholt wird gerade bei denjenigen Menschen, die heute glauben, besonders gut in Erziehungsfragen sprechen zu können, dass immer wieder und wiederum wiederholt wird, aller Unterricht müsse schon von der untersten Schulstufe ab anschaulich sein, was man aber eben so anschaulich nennt. Ich habe Sie ja

öfter darauf aufmerksam gemacht, wie man will z. B. den Rechenunterricht anschaulich machen: Rechen-Maschinen stellt man in der Schule auf! Man legt einen grossen Wert darauf, dass gewissermassen das Kind schon alles anschauen könne und dann aus der Anschauung sich erst Vorstellungen aus dem eigenen Inneren seiner Seele heraus bilde. Dieser Trieb nach Anschaulichkeit im Erziehungswesen, er ist gewiss auf sehr vielen Gebieten der Pädagogik voll berechtigt. Aber er zwingt doch, die Frage aufzuwerfen: was wird aus dem Menschen, wenn er durch einen Anschauungsunterricht durchgeht. Wenn der Mensch nur durch einen Anschauungsunterricht durchgeht, dann wird er völlig seelisch ausgedörrt, dann ersterben nach und nach die inneren Triebkräfte der Seele. Dann bildet sich eine Verbindung der ganzen menschlichen Wesenheit mit der anschaulichen Umgebung. Und dasjenige, was aus dem Innern der Seele spriessen sollte, das wird allmählich in der Seele ertötet. Und auf Ertötung des Seelischen geht vieles gerade wegen der Anschaulichkeit des gegenwärtigen Unterrichts aus. Man weiss natürlich nicht, dass man die Seele ertötet, aber man ertötet sie in Wirklichkeit. Und die Folge davon ist dasjenige - ich habe das von anderen Gesichtspunkten aus schon erwähnt, - dasjenige, was wir an den Menschen der Gegenwart erleben. Wie viele Menschen der Gegenwart sind eigentlich, ich sagte es schon neulich, problematische Naturen, wie viele Menschen der Gegenwart wissen in reiferen Jahren nicht aus ihrem eigenen Inneren herauszuholen dasjenige, was ihnen in schwierigen Zeiten Trost und Hoffnung bieten könnte. Viele Menschen wissen nicht aus ihrem Inneren die Kraft herauszuholen, den verschiedenen Lagen

des Lebens gewachsen zu sein. Wir sehen in der Gegenwart viele gebrochene Naturen, und uns selber kommt wohl in besonderen Augenblicken an, wie wir uns nicht zurechtfinden können.

Das alles, meine lieben Freunde, hängt zusammen mit den Mängeln unseres Erziehungswesens, und namentlich mit den Mängeln der Lehrerbildung. Was wäre nun für eine gedeihliche Zukunft gerade in Bezug auf die Lehrerbildung anzustreben? Sehen Sie, dass der Lehrer schliesslich dasjenige weiss, was er gewöhnlich abgefragt wird bei den Prüfungen, das ist eigentlich eine untergeordnete Sache, denn da wird er ja zumeist über Dinge gefragt, die er vor den Stunden in irgend-einem Handbuch sich aufschlagen könnte, auf die er sich, wenn er sie braucht, vorbereiten könnte. Dasjenige aber, worauf bei den Prüfungen gar nicht gesehen wird, das ist die allgemeine Seelenverfassung des Lehrers, das ist dasjenige, was geistig immerfort übergehen muss von ihm auf seine Schüler. Es ist ein grosser Unterschied, meine lieben Freunde, ob der eine Lehrer die Tür des Klassenzimmers betritt oder der andere. Wenn der eine Lehrer die Türe des Klassenzimmers betritt, so fühlen die Kinder oder die Schüler eine gewisse Verwandtschaft mit seiner eigenen Seelenstimmung, wenn ein anderer Lehrer die Klasse betritt, fühlen die Kinder oftmals oder die Schüler eine solche Verwandtschaft gar nicht, im Gegenteil, sie fühlen eine Kluft zwischen sich und dem Lehrer und alle möglichen Schattierungen von Gleichgültigkeit bis zu dem, was - ich möchte sagen - sich ausspricht in dem Komischfinden des Lehrers, in dem Spotten über den Lehrer. Alle die Nuancen, die dazwischen liegen, finden sich,

finden sich oftmals recht sehr zum Ruinieren des wirklichen Unterrichtes und der wirklichen Erziehung.

Die Frage ist daher in erster Linie brennend: wie kann die Lehrerbildung in die Zukunft hinein umgewandelt werden? Sie kann nicht anders umgewandelt werden als dadurch, dass der Lehrer aufnimmt in sich dasjenige, was aus der Geisteswissenschaft kommt an Erkenntnissen über die Natur des Menschen. Der Lehrer muss durchdrungen sein von dem Zusammenhang des Menschen mit den übersinnlichen Welten. Er muss in der Lage sein, in dem heranwachsenden Kinde zu sehen das Zeugnis dafür, dass dieses Kind heruntergestiegen ist aus der übersinnlichen Welt durch Empfängnis oder Geburt, und dass dasjenige, was heruntergestiegen ist, sich mit dem Leib umkleidet hat, sich etwas aneignet, wozu er zu helfen hat hier in der physischen Welt, wie es sich's nicht aneignen kann in dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt.

Wie die Frage ^{der} übersinnlichen Welt an die sinnliche, so sollte eigentlich vor dem Gemüte des Lehrenden oder Erziehenden jedes Kindes stehen. Diese Frage wird man sich im konkreten, im umfassenden Sinne aufwerfen, namentlich nicht jedem einzelnen Kinde gegenüber, wenn man nicht die Erkenntnisse verwenden kann, die über die Natur des Menschen aus der Geisteswissenschaft kommen. Die Menschheit hat sich allmählich im Laufe der drei bis vier letzten Jahrhunderte immer mehr und mehr angewöhnt, den Menschen zu sehen - ich möchte sagen - bloss physiologisch, bloss auf seine äussere leibliche Konstitution hin. Am schädlichsten ist diese Anschauung vom Menschen für den Erzieher, für den Unterrichter.

Daher wird vor allen Dingen notwendig sein, dass eine in der Anthroposophie sich ergebende Anthropologie die Grundlage der Zukunftspädagogik werde. Das kann aber nicht anders geschehen als dadurch, dass der Mensch wirklich von den Gesichtspunkten aus ins Auge gefasst wird, die wir öfter hier berührt haben, und die ihn in mancherlei Beziehung charakterisieren als ein dreigliederiges Wesen. Aber man muss sich entschliessen dazu, diese Dreigliederung wirklich innerlich zu erfassen. Ich habe Sie wiederholt von den verschiedensten Gesichtspunkten aus darauf aufmerksam gemacht, wie der Mensch, so wie er vor uns steht, zerfällt in dasjenige, was er zunächst als Nerven-Sinnesmensch ist, was man populär so ausdrücken kann, dass man sagt: zunächst ist der Mensch Kopfmensch, Hauptesmensch.

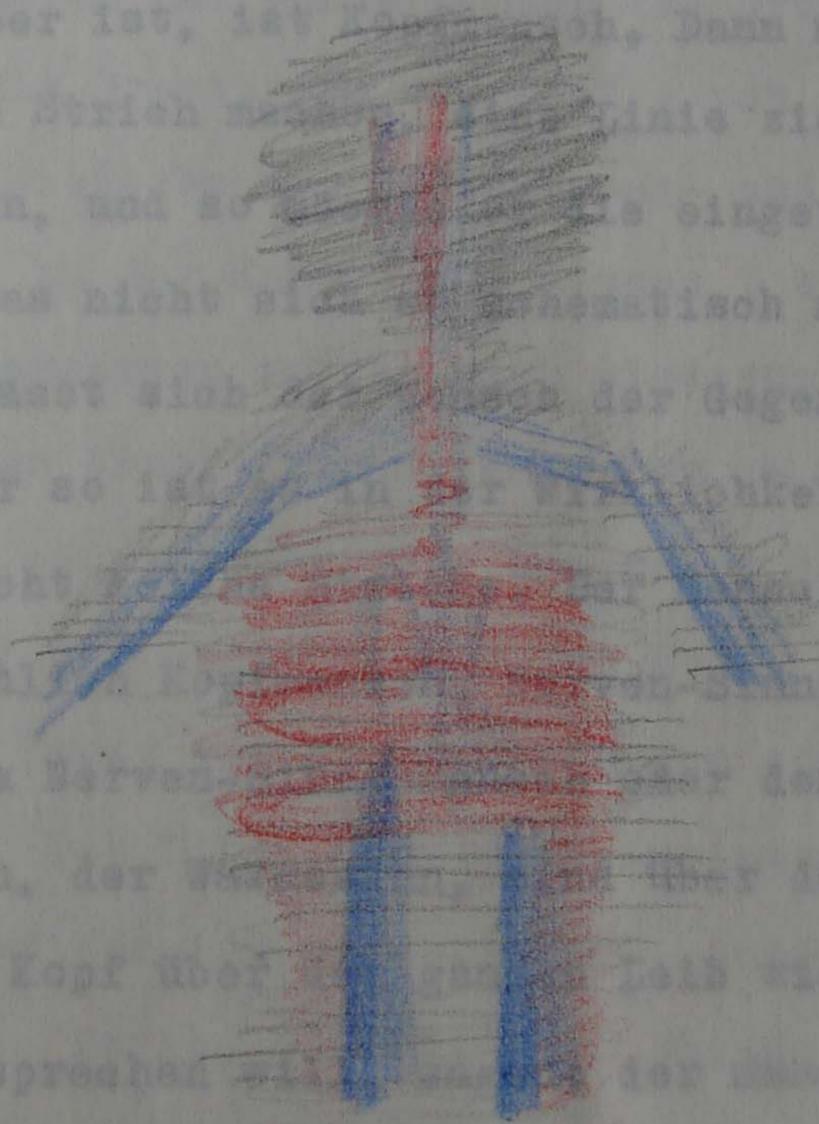
Als zweites Glied der menschlichen Wesenheit äusserlich betrachtet haben wir denjenigen Menschen, in dem sich hauptsächlich die rythmischen Vorgänge abspielen, den Brustmenschen, und dann, wie Sie ja wissen, zusammenhängend mit dem ganzen Stoffwechselsystem den Gliedmassen-Menschen, den Stoffwechsellmensen, in dem sich eben der Stoffwechsel als solcher abspielt. Dasjenige, was der Mensch als tätiges Wesen ist, das erschöpft sich äusserlich in der Bildgestalt, in der physischen Bildgestalt des Menschen in diesen drei Gliedern der menschlichen Gesamtnatur.

Notieren wir uns einmal diese drei Glieder der menschlichen Gesamtnatur: Kopfmensch oder Nerven-Sinnesmensch, Brustmensch oder rhythmischer Mensch und dann Gliedmassenmensch, im weitesten Sinne natürlich, oder Stoffwechsellmensch.

Nun handelt es sich darum, dass man diese drei Glieder der

menschlichen Natur in ihren Unterschieden voneinander erfasst. Das ist ja für den Menschen der Gegenwart ungenügend, denn der Mensch der Gegenwart liebt schematische Einteilungen. Er möchte sich, wenn man sagt: der Mensch besteht aus Kopfmensch, Brustmensch, Gliedmassenmensch, am liebsten da einen Strich machen am Hals, was darüber ist, ist Kopfmensch. Dann möchte er sich wieder anderswo einen Strich machen, eine Linie ziehen, um den Brustmensch zu begrenzen, und so die eingeteilten Glieder nebeneinander haben. Was nicht als schematisch nebeneinanderstellen lässt, darauf lässt sich der Mensch der Gegenwart nicht gerade ein.

Aber so ist die Wirklichkeit nicht; die Wirklichkeit macht nicht. Die Wirklichkeit ist zwar über den Schultern hauptsächlich Kopf- und Brustmensch. Aber er ist nicht allein da. Nerven, z. B. der Gefühlsinn, der über den ganzen Leib ausgeht, so dass der Kopf über den ganzen Leib wirkt, also man kann, wenn so sprechen will, sagen: der menschliche Kopf ist hauptsächlich



lich Kopf. Aber die Brust ist eben ein Kopf, aber auch noch Kopf. Und die Gliedmassen oder alles, was Stoffwechsel ist, ist noch weniger Kopf, aber auch Kopf; so dass man also eigentlich sagen muss: der ganze Mensch ist Kopf, nur der Kopf ist hauptsächlich Kopf. Wollte man also schematisch malen, so müsste man etwa, wenn man wollte den Kopfteil malen, ihn so zeichnen (s. Zeichnung, siehe).

Der Brustmensch ist wiederum nicht bloß in der Brust, er ist hauptsächlich in der Brust, in der Brust, in dem sich das Herz und der Atmungsapparat ausdrücken.

menschlichen Natur in ihrem Unterschiede voneinander erfasst. Das ist ja für den Menschen der Gegenwart unbequem, denn der Mensch der Gegenwart liebt schematische Einteilungen. Er möchte sich, wenn man sagt: der Mensch besteht aus Kopfmensch, Brustmensch, Gliedmassenmensch, am liebsten da einen Strich machen am Halse, was drüber ist, ist Kopfmensch, Dann möchte er sich wieder anderswo einen Strich machen, eine Linie ziehen, um den Brustmenschen zu begrenzen, und so möchte er die eingeteilten Glieder nebeneinander haben. Was nicht sich so schematisch nebeneinanderstellen lässt, darauf lässt sich der Mensch der Gegenwart nicht gerne ein.

Aber so ist es in der Wirklichkeit nicht; die Wirklichkeit macht nicht solche Striche. Der Mensch ist zwar ^hüber den Schultern hauptsächlich Kopfmensch, Nerven-Sinnesmensch. Aber er ist nicht allein da Nerven-Sinnesmensch ^hüber den Schultern; z. B. der Gefühlssinn, der Wärmesinn, sind über den ganzen Leib ausgedehnt, so dass der Kopf über den ganzen Leib wiederum reicht. Also man kann, wenn ^{man}so sprechen will, sagen: der menschliche Kopf ist hauptsächlich Kopf. Aber die Brust ist eben weniger Kopf, aber auch noch Kopf. Und die Gliedmassen oder alles, was Stoffwechselsystem ist, ist noch weniger Kopf, aber auch Kopf; so dass man also eigentlich sagen muss: der ganze Mensch ist Kopf, nur der Kopf ist hauptsächlich Kopf. Wollte man also schematisch zeichnen, so müsste man etwa, wenn man wollte den Kopfmenschen zeichnen, ihn so zeichnen (s. Zeichnung, weiss).

Der Brustmensch ist wiederum nicht bloss in der Brust, er ist hauptsächlich in den Brustorganen, in den Organen, in denen sich das Herz und der Atmungsrhythmus am deutlichsten ausdrücken.

Aber die Atmung setzt sich auch in den Kopf hinein fort, die Blutzirkulation in ihrem Rhythmus setzt sich in den Kopf hinein fort und in die Gliedmassen. So dass man sagen kann: der Mensch ist Brust allerdings in dieser Gegend, aber er ist auch hier, zwar weniger, Brust, (s. Zeichnung, rot) und hier, wiederum weniger, Brust. Also wiederum der ganze Mensch ist Brust, aber in der Hauptsache ist das die Brust, das der Kopf (rot, weiss).

Und wiederum der Gliedmassen- und Stoffwechsellmensch, ja, der ist schon in der Hauptsache dieses (s. Zeichnung, blau), aber diese Gliedmassen setzen sich wiederum fort, so, dass sie weniger sind in der Brust und am wenigsten im Kopfe.

Also ebenso wahr, wie man sagen kann, der Kopf ist Kopf, kann man sagen: der ganze Mensch ist Kopf. Ebenso wahr, wie man sagen kann, die Brust ist Brust, kann man sagen: der ganze Mensch ist Brust usw. Die Dinge schwimmen ineinander in der Wirklichkeit. Und unser Begreifen ist so veranlagt, dass wir gerne so nebeneinanderstellen die Teile, die Glieder. Dieses zeigt uns, wie wenig wir mit Bezug auf unsere Erkenntnisvorstellungen verwandt sind der äusseren Wirklichkeit. In der äusseren Wirklichkeit schwimmen die Dinge ineinander. Und wir müssen, wenn wir auf der einen Seite trennen: Kopf, Brust, Stoffwechsellmensch, uns bewusst sein, dass wir dann die getrennten Glieder wieder zusammendenken müssen. Wir dürfen eigentlich niemals bloss auseinanderdenken, wir müssen immer auch zusammendenken. Ein denkender Mensch, der nur auseinanderdenken wollte, der gleicht einem Menschen, der nur einatmen, nicht aber ausatmen wollte.

Damit haben Sie gleich etwas gegeben, was eintreten muss na-

mentlich für das Denken der Lehrer der Zukunft. Sie müssen ganz besonders in sich aufnehmen dieses innerlich bewegliche Denken, dieses unschematische Denken. Denn nur dadurch, dass sie dieses unschematische Denken in sich aufnehmen, dadurch kommen sie mit ihrer Seele der Wirklichkeit nahe.

Aber man wird der Wirklichkeit nicht nahekommen, meine lieben Freunde, wenn man nicht dieses Nahekommen von einem gewissen grösseren Gesichtspunkte aus als Zeiterscheinung aufzufassen in der Lage ist. Man muss die Vorliebe, welche man gegen die Gegenwart herein immer mehr entwickelt hat, sich an die Details des Lebens zu halten, wenn man Wissenschaftliches ins Auge fasst, man muss diese Vorliebe überwinden und muss dahin kommen, die Details des Lebens an die grossen Lebensfragen anzuknüpfen.

Und bedeutsam wird eine Frage werden für alle Entwicklung der Geisteskultur in die Zukunft hinein. Das ist die Unsterblichkeitsfrage. Man wird sich klar werden müssen darüber, wie eigentlich namentlich der Gegenwart zu, bis zu jener Gegenwart, in der ein grosser Teil der Menschheit sogar schon bis zur Leugnung der Unsterblichkeit gekommen ist, man wird sich klar werden müssen, wie ein grosser Teil der Menschheit diese Unsterblichkeit eigentlich auffasst. Was lebt eigentlich in den meisten Menschen, die heute noch aus den Untergründen der gebräuchlichen Religionen heraus über Unsterblichkeit sich unterrichten wollen, was lebt in diesen Menschen? Es lebt in diesen Menschen der Drang, etwas zu wissen darüber, was wird mit der Seele, wenn der Mensch durch die Pforte des Todes durchgegangen ist.

Wenn wir fragen nach dem Interesse, dass die Menschen nehmen an der Unsterblichkeitsfrage, besser gesagt, an der Frage nach der

Ewigkeit des menschlichen Wesenskernes, so bekommen wir keine andere Antwort, als das hauptsächlichste Interesse an der Ewigkeit des menschlichen Wesenskernes knüpft sich eben daran, was wird mit dem Menschen, wenn er die Pforte des Todes durchschreitet. Der Mensch ist sich bewusst, er ist ein Ich. In diesem Ich lebt sein Denken, Fühlen und Wollen. Der Gedanke ist ihm unerträglich, dieses Ich vernichtet etwas zu wissen. Dass er es durch den Tod tragen kann, und was mit dem Ich nach dem Tode wird, das interessiert die Menschen vor allen Dingen. Dass es so mit diesem Interesse gekommen ist, das beruht im Wesentlichen darauf, dass ja die wenigstens für uns hier zunächst in Betracht kommenden Religionssysteme, wenn sie von der Unsterblichkeit sprechen, von der Ewigkeit des menschlichen Wesenskernes, hauptsächlich im Auge haben eben die Frage: Was wird mit der Menschenseele, wenn der Mensch durch die Pforte des Todes geht?

Nun müssen Sie fühlen, dass so die Frage gestellt ihr einen ausserordentlichen, starken egoistischen Beigeschmack gibt. Es ist im Grunde genommen ein egoistischer Trieb, der dem Menschen das Interesse einflößt, zu wissen, was mit seinem Wesenskern wird, wenn er die Pforte des Todes durchschreitet. Und würden die Menschen der Gegenwart, mehr, als sie das tun, so recht Selbsterkenntnis üben, würden sie mit sich zu Rate gehen und sich nicht so stark Illusionen hingeben, als das der Fall ist, dann würden die Menschen schon einsehen, wie stark der Egoismus mitwirkt bei dem Interesse, etwas über das Schicksal der Seele nach dem Tode zu wissen.

Diese Art der Seelenstimmung, sie ist nun ganz besonders stark wiederum geworden in der Zeit der materialistischen Prüfung in den letzten drei bis vier Jahrhunderten. Und man kann dasjenige, was

so die Seele des Menschen wie eine innere Empfindungs- und Denkge-
wohnheit ergriffen hat, nicht etwa durch Theorien oder Lehren über-
winden, wenn diese Theorien oder Lehren nur abstrakte Form haben.
Aber die Frage muss doch aufgeworfen werden: kann es so bleiben?
Darf bei der Frage nach dem ewigen Wesenskern des Menschen nur
Egoistisches in der Menschennatur sprechen?

Wenn man alles, was mit diesem Fragenkomplex zusammenhängt,
ins Auge fasst, dann muss man sich sagen: dass das so geworden ist
mit der menschlichen Seelenstimmung, wie ich es eben charakteri-
siert habe, das rührt im Wesentlichen davon her, dass von den Re-
ligionen vernachlässigt worden ist der andere Gesichtspunkt, an-
zuschauen den Menschen, indem er geboren wird, indem er hereinwächst
in die Welt vom ersten kindlichen Schrei, in dieser wunderbaren
Weise, wie sich immer mehr und mehr die Seele hineindrängt in die
Körperlichkeit, anzuschauen den Menschen, wie da in ihm sich herauf-
lebt dasjenige, was vorgeburtlich in der geistigen Welt gelebt hat.
Wie oft wird denn heute die Frage aufgeworfen: was setzt sich fort
aus dem geistigen Gebiete, wenn der Mensch geboren wird, mit dem
physischen Menschen? Danach fragt man immer wieder und wieder: was
setzt sich fort, wenn der Mensch stirbt? Danach fragt man wenig:
was setzt sich fort, wenn der Mensch geboren wird.

Darauf ist die Hauptaufmerksamkeit zu richten in der Zukunft.
Wir müssen gewissermassen lernen, abzulauschen dem heranwachsenden
Menschen die Offenbarung des Geistig-Seelischen, wie es war vor
der Geburt oder vor der Empfängnis. Wir müssen lernen, in dem
heranwachsenden Kinde die Fortsetzung seines Aufenthaltes in der
geistigen Welt zu sehen, dann wird unser Verhältnis zu dem ewigen
Wesenskern des Menschen immer unegoistischer und unegotischer

werden. Wenn einen nämlich nicht interessiert, was sich fortsetzt mit dem physischen Leben aus der geistigen Welt heraus, sondern nur interessiert, was sich fortsetzt hinter dem Tode, dann ist man innerlich egoistisch. Es begründet in einer gewissen Weise eine unegoistische Seelenstimmung, auf dasjenige hinzuschauen, was sich aus dem Geistigen fortsetzt in das physische Dasein herein.

Der Egoismus, der fragt aus dem Grunde nicht nach dieser Fortsetzung, weil er ja dessen gewiss ist, dass er da ist, der Mensch, und er ist zufrieden damit, dass er da ist. Er ist nur dessen nicht gewiss, dass er auch noch nach dem Tode da ist. Daher möchte er sich das beweisen lassen. Dazu treibt ihn der Egoismus. Aber die wahre Erkenntnis wird nicht dem Menschen aus dem Egoismus heraus, auch nicht aus jenem sublimierten Egoismus, den wir jetzt eben charakterisiert haben als erzeugend das Interesse an der Fortsetzung des seelischen Daseins nach dem Tode. Und ist es denn eigentlich zu leugnen, dass die Religionen gar sehr spekulieren auf diesen eben gekennzeichneten Egoismus? Dieses Spekulieren auf den eben gekennzeichneten Egoismus, das muss überwunden werden. Und der, der hineinschaut in die geistige Welt, der weiss, dass diese Ueberwindung mit sich bringen wird nicht bloss Erkenntnisse, diese Ueberwindung wird mit sich bringen eine ganz andere Einstellung des Menschen zu seiner menschlichen Umgebung. Man wird ganz anders fühlen und empfinden mit dem kindlich heranwachsenden Menschen, wenn man hinschaut immer darauf, wie sich fortsetzt dasjenige, was nicht mehr bleiben konnte in der geistigen Welt.

Bedenken Sie doch nur einmal, meine lieben Freunde, wie sehr sich eine Frage gerade von diesem Gesichtspunkte aus verschiebt. Man könnte sagen: der Mensch war in der geistigen Welt, bevor er

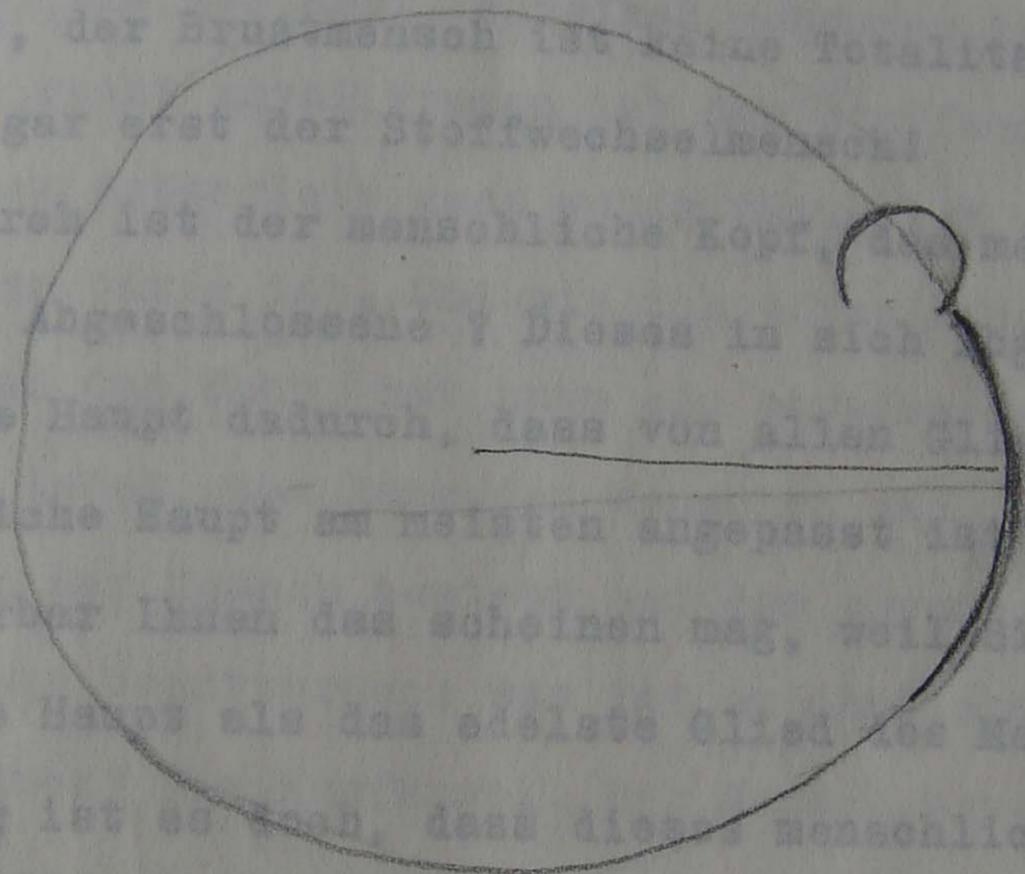
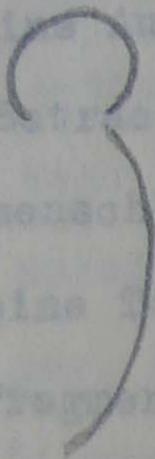
durch Empfängnis oder Geburt heruntergestiegen ist in die physische Welt. Da oben muss es also gewesen sein, dass er sein jeweiliges Ziel nicht mehr gefunden hat. Die geistige Welt muss ihm das nicht mehr gegeben haben, was die Seele anstrebt. Und aus der geistigen Welt heraus muss sich der Drang ergeben haben, herunterzusteigen in die physische Welt, sich mit einem Leib zu umkleiden, um dasjenige in der physischen Welt zu suchen, was nicht mehr in der geistigen Welt gesucht werden konnte, als die Zeit nahe der Geburt zu ging.

Es ist eine ungeheure Vertiefung des Lebens, wenn man den Gesichtspunkt so, aber jetzt fühlend und empfindend zu nehmen weiss; während der andere Gesichtspunkt, der egoistische, immerzu den Menschen dazu drängt, abstrakter und abstrakter zu werden, ins Theoretische einzulaufen, dem Kopfdenken sich zuzuneigen, wird dasjenige, was nach dem anderen, dem unegoistischen Gesichtspunkte hin geht, den Menschen immer mehr und mehr dazu drängen, die Welt in Liebe zu erkennen, und durch Liebe zu begreifen. Das ist eines der Elemente, die in der Lehrerbildung werden aufgenommen werden müssen: hinzuschauen auf den vorgeburtlichen Menschen, nicht also das Rätsel des Todes zu empfinden, sondern auch zu empfinden dem Leben gegenüber das Rätsel der Geburt.

Dann aber muss gelernt werden, Anthropologie zu erhöhen zu Anthroposophie dadurch, dass man nun wirklich ein Gefühl sich aneignet für die Formen, die sich in dem dreiegliederten Menschen ausdrücken. Ich sagte schon neulich: ja, ist denn nicht dieses Haupt des Menschen, das, was hauptsächlich Haupt ist, in einer ganz anderen Form, kugelig, nur aufgesetzt dem übrigen Organismus? (Zeichnung). Und wiederum, wenn wir den Brustmenschen nehmen, wie erscheint er uns? Er er-

scheint uns eigentlich so, dass wir ein Stück des Kopfes nehmen könnten, nun vergrössern, und würden hier das Rückgrat haben

(S. Zeichnung). Während der Kopf seinen Mittelpunkt in sich χ trägt, trägt der Brustmensch den Mittelpunkt sehr weit von sich weg.



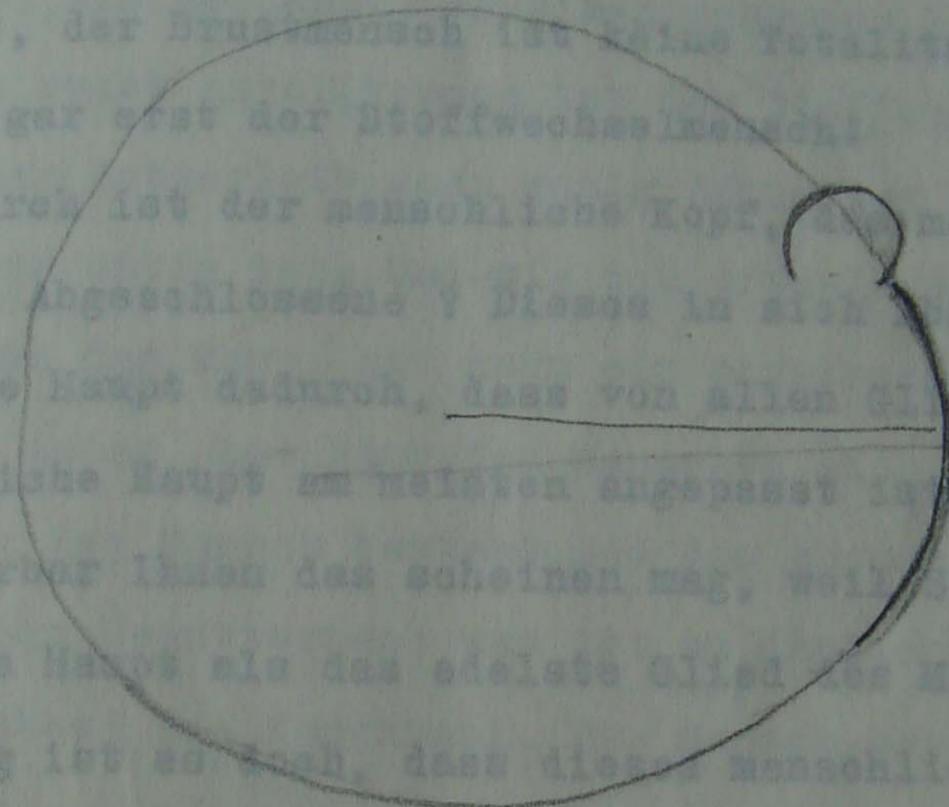
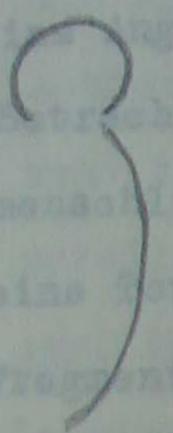
Und würden Sie sich das gleichsam wie einen grossen Kopf denken, so würde er, dieser grosse Kopf, angehören etwa einem auf dem Rücken liegenden Menschen. So dass wir haben würden, wenn wir die Wirbelsäule wie einen unvollkommenen Kopf betrachten, so dass wir haben würden einen horizontal liegenden Menschen, und einen vertikal stehenden Menschen.

Und das Ich, das hat überhaupt noch nichts Deutliches in der physischen Welt ausgeprägt.

Hier sind wir bei einem Gesichtspunkt, der ausserordentlich wichtig ist ins Auge zu fassen. Sie müssen sich diesen Gesichtspunkt so zurechtlegen, dass Sie sich sagen: ich, das menschliche

scheint uns eigentlich so, dass wir ein Stück des Kopfes nehmen könnten, nun vergrössern, und würden hier das Rückgrat haben

(S. Zeichnung). Während der Kopf seinen Mittelpunkt in sich χ trägt, trägt der Brustmensch den Mittelpunkt sehr weit von sich weg.



Nun, wodurch ist der menschliche Kopf, das menschliche Haupt, dieses in sich abgeschlossene? Dieses in sich abgeschlossene ist das menschliche Haupt dadurch, dass von allen Gliedern des Menschen dieses menschliche Haupt am meisten angepasst ist der physischen Welt. So sonderbar Ihnen das scheinen mag, weil Sie ja gewohnt sind, das menschliche Haupt als das oberste Glied des Menschen zu betrachten, so richtig ist es doch, dass dieses menschliche Haupt am meisten angepasst ist dem physischen Dasein. Es drückt am meisten

Und würden Sie sich das gleichsam wie einen grossen Kopf denken, so würde er, dieser grosse Kopf, angehören etwa einem auf dem Rücken liegenden Menschen. So dass wir haben würden, wenn wir die Wirbelsäule wie einen unvollkommenen Kopf betrachten, so dass wir haben würden einen horizontal liegenden Menschen, und einen vertikal stehenden Menschen.

Und das Leben, das hat überhaupt noch nichts Deutliches in der physischen Welt ausgeprägt.

Hier sind wir bei einem Gesichtspunkt, der ausserordentlich wichtig ist ins Auge zu fassen. Sie müssen sich diesen Gesichtspunkt so anschließen, dass Sie sich sagen: sehr schön, das menschliche Haupt an, also das, was ich hier weiter beobachtet habe, so

Noch komplizierter, so dass man gar nicht in der Lage ist, das in die Ebene zu zeichnen, wird das, wenn wir den Stoffwechsellmensch ins Auge fassen würden. Kurz, für eine Formbetrachtung, für eine Betrachtung der plastischen Form stellen sich die drei Glieder der menschlichen Natur ganz verschieden vor. Der Kopf ist gleichsam eine Totalität, der Brustmensch ist keine Totalität, das ist ein Fragment, und gar erst der Stoffwechsellmensch!

Nun, wodurch ist der menschliche Kopf, das menschliche Haupt, dieses in sich Abgeschlossene ? Dieses in sich Abgeschlossene ist das menschliche Haupt dadurch, dass von allen Gliedern des Menschen dieses menschliche Haupt am meisten angepasst ist der physischen Welt. So sonderbar Ihnen das scheinen mag, weil Sie ja gewohnt sind, das menschliche Haupt als das edelste Glied des Menschen zu betrachten, so richtig ist es doch, dass dieses menschliche Haupt am meisten angepasst ist dem physischen Dasein. Es drückt am meisten vom physischen Dasein aus; so dass man sagen kann: will man den physischen Leib in der Hauptsache charakterisieren, so muss man nach dem Kopfe hinschauen. In Bezug auf den Kopf ist der Mensch am meisten physischer Leib. In Bezug auf die Brustorgane, auf die Rhythmusorgane ist der Mensch am meisten Aetherleib; in Bezug auf die Stoffwechselorgane ist der Mensch am meisten astralischer Leib. Und das Ich, das hat überhaupt noch nichts Deutliches in der physischen Welt ausgeprägt.

Hier sind wir bei einem Gesichtspunkt, der ausserordentlich wichtig ist ins Auge zu fassen. Sie müssen sich diesen Gesichtspunkt so zurechtlegen, dass Sie sich sagen: sehe ich das menschliche Haupt an, also das, was ich hier weiss gezeichnet habe, so

habe ich das Hauptsächlichste auch vom physischen Leib. Das Haupt bringt am meisten zum Ausdruck, was im Menschen offenbar ist.

Als Brustmensch, da ist der Aetherleib mehr tätig. Im Kopf ist der Aetherleib am wenigsten tätig; in der Brust ist der Aetherleib viel mehr tätig. Daher ist physisch genommen der Brustteil des Menschen unvollkommener als der Kopf. Physisch genommen ist der unvollkommener. Und erst recht unvollkommen ist der Stoffwechsellmensch, weil da wiederum der Aetherleib ganz wenig tätig ist und der astralische Leib am meisten tätig ist. Und wie ich oftmals betont habe, das Ich ist ja noch das Baby, hat kaum ein physisches Korrelat schon.

Also Sie sehen, man kann den Menschen auch so beschreiben, dass man sagt: der Mensch besteht aus dem physischen Leib. Willst du dir die Frage beantworten: was ist am ähnlichsten dem physischen Leib des Menschen? Die Kopfkugel. Der Mensch besteht aus dem Aetherleibe. Was ist am ähnlichsten dem Aetherleibe? Das Brustfragment. Der Mensch besteht aus astralischem Leib. Was ist am ähnlichsten dem astralischen Leib? der Stoffwechsellmensch. Für das Ich hat man kaum auf etwas hinzudeuten im physischen Menschen. So wird jedes der drei Glieder des Menschen, /Kopf, Nerven-Sinnesmensch; der Brustmensch, der rhythmische Mensch; der Stoffwechsellmensch /zum Bilde für etwas Dahinterstehendes: der Kopf zum Bilde für den physischen Leib, die Brust zum Bilde für den Aetherleib, der Stoffwechsel zum Bilde für den astralischen Leib. Das wird man lernen müssen, nicht so zu betrachten, wie man heute den Menschen betrachtet, indem man den Leichnam in der Klinik untersucht, ein Stück als Gewebe oder so etwas betrachtet, gleichgültig ob es in der Brust oder im Kopfe ist. Man wird lernen müssen, sich zu sagen:

Kopf-, Brust- und Stoffwechsellmensch stehen in verschiedenen Beziehungen zum Kosmos, drücken bildhaft verschiedenes Dahinterstehendes aus. Das wird erweitern die heutige bloss anthropologische Betrachtungsweise ins Anthropomorphe hinein. ^{Anthroposophische (vgl. S. 13 unten)} Rein physisch betrachtet sind Brustorgane und Kopforgane gleichwertig. Ob Sie schliesslich die Lunge sezieren oder das Gehirn sezieren, physisch genommen ist das und das Materie. Geistig genommen ist ^[das] keineswegs der Fall. Geistig genommen ist das so, dass, wenn Sie das Gehirn sezieren, Sie wirklich das ziemlich deutlich vor sich haben, was sie sezieren. Wenn Sie die Brust sezieren, z. B. die Lunge, da haben Sie das schon recht undeutlich vor sich, was Sie sezieren, denn da spielt der Aetherleib eine eminent wichtige Rolle darinnen, während der Mensch schläft.

Ich sie eben auseinandergesetzt habe. Dann blicken Sie Die Sache, die ich eben jetzt auseinandergesetzt habe, hat ihr geistiges Gegenbild. Derjenige, der etwas vorgeschritten ist durch Meditation, durch solche Uebungen, wie Sie sie beschrieben finden in unserer Literatur, der kommt allmählich dazu, den Menschen wirklich dreizugliedern. Sie wissen, ich spreche von dieser Dreigliederung von einem gewissen Gesichtspunkte aus in dem Kapitel meines Buches "Wie erlangt man Erkenntnisse höherer Welten?", wo auf den Hüter der Schwelle hingedeutet wird. Aber man kann die Dreigliederung so auch vollziehen durch starke Konzentration auf sich selbst, dass man nun wirklich Kopfmenschen (s. Zeichnung, das Weisse dort) und Brustmenschen (das Rote), Stoffwechsellmensch (das Blaue) trennt. Dann merkt man, wodurch der Kopf dieser Kopf eigentlich ist, den wir haben. Sehen Sie, wenn Sie durch innere Konzentration den Kopf herausziehen mit seinem Anhang, herausziehen aus dem

übrigen menschlichen Organismus und dann als wirklichen Kopf unbeeinflusst von den anderen Gliedern der Menschennatur vor sich haben, dann ist er tot, dann lebt er nicht mehr. Sie können unmöglich den Kopf abgliedern hellseherisch von dem übrigen menschlichen Organismus, ohne dass Sie ihn als Leichnam wahrnehmen. Das können Sie beim Brustmenschen nicht, der bleibt lebendig. Und wenn Sie den astralischen Leib abtrennen dadurch, dass Sie abtrennen den Stoffwechsell-menschen, dann läuft er Ihnen davon, der astralische Mensch, dann bleibt er nicht an dem Orte, dann folgt er den kosmischen Bewegungen, denn er hat das Astralische in sich.

Und jetzt denken Sie sich einmal, Sie stehen vor einem Menschenkinde, Sie schauen es mit solchen Erkenntnissen unbefangen und vernünftigen, wie ich sie eben auseinandergesetzt habe. Dann blicken Sie hin auf das menschliche Haupt. Es trägt den Tod in sich. Sie blicken hin auf dasjenige, was das Haupt beeinflusst von der Brust aus. Es belebt alles. Sie blicken hin, wenn das Kind anfängt zu laufen, Sie merken, das ist der astralische Leib eigentlich, der da im Laufen drinnen tätig ist. Jetzt wird Ihnen die menschliche Wesenheit etwas innerlich Durchschaubares: der Kopf - Leichnam; das sich ausbreitende Leben in dem Menschen still stehend betrachtet, wenn er ganz ruhig sein würde; im Augenblick, wo er zu laufen beginnt, sogleich merken Sie: der astralische Leib ist es eigentlich, der läuft; und er kann laufen, weil dieser astralische Leib beim Laufen, beim Bewegen verbraucht Stoffe, der Stoffwechsel ist tätig in einer gewissen Weise. Das Ich, wie kann man das beobachten, meine lieben Freunde? Es ist eigentlich jetzt schon alles erschöpft. Wenn Sie verfolgen den Kopf-Leichnam, das Belebende des Brustmenschen, das Laufen, was bleibt noch übrig, um das Ich äusserlich an-

zuschauen? Ich sagte Ihnen, das Ich hat kaum ein physisches Korrelat. Sie schauen das Ich nur an, wenn Sie den Menschen in seinem aufsteigenden Wachstum betrachten. Mit einem Jahr, da ist er ganz klein, mit zwei Jahren grösser, usw. Wenn Sie ihn so grösser und grösser werden sehen, wenn Sie zusammenfügen dasjenige, was er in den aufeinanderfolgenden Zeiten ist, dann sehen Sie physisch das Ich an. Sie sehen das Ich niemals im Menschen, wenn Sie ihm nur gegenüberstehen, sondern das Ich sehen Sie erst dadurch, dass Sie den Menschen wachsen sehen. Würden sich die Menschen nicht Illusionen hingeben, sondern die Wirklichkeit sehen, dann würden sie sich klar sein darüber, dass sie in dem Menschen, der einem nur so einfach begegnet, physisch gar nicht das Ich wahrnehmen so ohne weiteres, dass sie das Ich eigentlich nur wahrnehmen, wenn sie den Menschen in verschiedenen Lebensaltern betrachten. Wenn Sie einen Menschen später wiedersehen nach 20 Jahren, dann nehmen Sie sehr stark sein Ich wahr an der Veränderung, die mit ihm vorgegangen ist, insbesondere, wenn Sie ihn vor 20 Jahren als Kind gesehen haben.

Nun bitte ich Sie, das, was ich gesagt habe, nicht theoretisch bloss zu durchdenken, sondern ich bitte, beleben Sie Ihre Vorstellungen und überlegen Sie sich, wenn Sie so den Menschen betrachten: Kopf-Leichnam, Brust-Belebung, Laufen des astralischen Leibes, Grösserwerden durch das Ich, + wie sich der ganze Mensch, der vorher/^{wie}eine Wachspuppe vor Ihnen stand, - was ist denn schliesslich das, was man gewöhnlich mit seinen physischen Augen und auch mit seinem Verstande vom Menschen sieht? 'ne Wachspuppe! - wie sich das belebt, wenn Sie das hinzufügen, was ich eben jetzt auseinandergesetzt habe.

Dazu brauchen Sie allerdings die Durchsetzung Ihrer Anschauung durch dasjenige, was Geisteswissenschaft in die Empfindungen, in die Gefühle, in das ganze Verhältnis des Menschen zur Welt hineingiessen kann. Ein laufendes Kind verrät Ihnen den astralischen Leib. Und das, was in der Geste des Laufens liegt, - jedes Kind läuft ja anders -, das kommt von der Konfiguration der verschiedenen astralischen Leiber her. Und dasjenige, was im Wachsen liegt, das prägt etwas vom Ich aus.

Sehen Sie, da wirkt das Karma sehr stark in den Menschen hinein. Nehmen wir ein Beispiel, das nicht mehr naheliegt der Gegenwart: F i c h t e, Johann Gottlieb Fichte. Ich habe Ihnen von den verschiedensten Seiten Johann Gottlieb Fichte charakterisiert. Ich habe ihn Ihnen charakterisiert einmal als grossen Philosophen, ich habe ihn Ihnen charakterisiert einmal als Bolschewisten, usw., usw., nicht wahr. Wollen wir ihn aber einmal noch von einem anderen Gesichtspunkte aus ins Auge fassen. Sie erinnern sich ja wohl, dass ich auch gezeigt habe, wie Johann Gottlieb Fichte durchaus unter die Bolschewisten gerechnet werden kann. Wollen wir ihn von einem anderen Gesichtspunkte ins Auge fassen. Nehmen wir einmal an, wir stünden so auf der Strasse, und Fichte ginge vorüber, wir schauen ihm nach: ein nicht sehr grosser Mann, stämmig. Was verrät die Art, wie er gewachsen ist? Zurückgehaltenes Wachstum; stark aufsetzend die Füsse, besonders stark die Fersen aufsetzend; so, wenn man ihm nachschaut, geht er dahin. Das ganze Fichte-Ich ist darinnen. Keine Nuance dessen, was der Mann war, kann einem entgehen, wenn man ihn so anschaut mit dem durch etwas Hungern in der Jugend zurückgehaltenen Wachstum, stämmig den Körper zurückgehalten, stark die Fersen aufsetzend. Man hörte, wie er sprach, indem man ihn so von rückwärts

bemerkte.

Sie sehen, in die Aeusserlichkeiten des Lebens kommt ein geistiges Element hinein. Es kann nicht hineinkommen in die Aeusserlichkeiten des Lebens, wie man meint, wenn nicht die Menschen etwas anderes, als heute noch in der Seelenverfassung ist, an Gesinnung in sich aufnehmen. Für die heutigen Menschen wäre ja das Anschauen ihrer Mitmenschen von diesem Gesichtspunkte aus 'ne recht böse Indiskretion. Man möchte es nicht sehr wünschen, dass das sich ^{ver-}breitete, denn die Menschen von heute sind ja zumeist so geartet durch den Materialismus, wie er sich immer mehr und mehr ausgebreitet hat, dass sie nur deshalb, weil es verboten ist, nicht Briefe aufmachen, die ihnen nicht gehören, sonst würden sie es nämlich tun. Aber bei einer solchen Menschengesinnung ist es nicht tunlich, ----- mit den Menschen alles anders werden. Dennoch, die Erde, meine lieben Freunde, hat mit der Mitte des 15. Jahrhunderts dasjenige erfüllt, was die Menschen auf andere Weise sich im Erdendasein aneignen konnten, als dadurch, dass Mensch dem Menschen bis ins Physische hinein geistig entgegenkommt. Und je mehr wir der Zukunft entgegenwachsen, desto mehr müssen wir alles dasjenige, was sinnlich um uns herum ist, lernen geistig anzufassen. Und angefangen muss das werden mit der pädagogischen Betätigung des Lehrers gegenüber dem heranwachsenden Kinde. Physiognomische Pädagogik, Wille, dieses grösste Rätsel Mensch in jedem einzelnen Exemplar Mensch durch die Erziehung zu lösen!

Nun können Sie fühlen, wie stark eigentlich in unserer Zeit das ist, was ich als Prüfung der Menschheit auseinandergesetzt habe. Eigentlich drängt dasjenige, was ich auseinandergesetzt habe, dahin: immer mehr und mehr zu individualisieren, jeden Menschen als ein Wesen für sich zu betrachten. Das muss uns ja eigentlich als gros-

ses Ideal vorschweben: keiner gleicht dem Andern, jeder, jeder ist ein Wesen für sich. Würde die Erde an ihr Ziel kommen, ohne dass wir uns aneignen würden als Menschen, anzuerkennen jeden Menschen als ein Wesen für sich, die Menschheit würde auf der Erde nicht ihr Ziel erreichen. Aber wie weit sind wir heute von der Gesinnung entfernt, die nach diesem Ziele hinstrebt. Wir nivellieren ja heute die Menschen. Wir sehen die Menschen so an, dass wir sie gar nicht stark auf ihre individuellen Eigenschaften hin prüfen. Hermann Bahr, von dem ich Ihnen öfter gesagt habe, hat einmal in Berlin verraten, wie die Zeitbildung dahin geht, gar nicht mehr zu individualisieren. Er sagte, als er in den 90er Jahren eine Zeitlang in Berlin lebte und mitmachte das Berliner Gesellschaftsleben, hatte er natürlich an jedem Abend da eine Tischdame und da eine Tischdame neben sich, nicht wahr. Aber wenn er wiederum am nächsten Abend neben zwei Tischdamen sass, da konnte er höchstens aus der Einladungskarte entnehmen, dass das andere Damen waren, denn er schaute sie sich gar nicht so genau an, denn im Grunde genommen war die Dame von gestern und die Dame von heute ganz dasselbe. Was er von ihnen sah, war ganz dasselbe. Und die gesellschaftliche, namentlich industrielle Kultur, die macht auch äusserlich aus den Menschen gleiche, lässt die Individualitäten nicht herauskommen. Und so strebt man in der Gegenwart nach Nivellement, während das innerste Ziel des Menschen muss sein, nach Individualisierung zu streben. Wir verdecken am meisten die Individualität in der Gegenwart und haben es am nötigsten, die Individualität aufzusuchen.

Beginnen, den inneren Seelenblick voll auf die Individualität hinzulenken, das muss im Unterricht des Menschen kommen. In die

Lehrerbildung muss die Gesinnung aufgenommen werden: Individualitäten in den Menschen zu finden. Das können wir nur dadurch, dass wir unsere Vorstellung vom Menschen so beleben, wie ich es dargestellt habe, dass wir uns wirklich bewusst werden: es ist nicht ein Mechanismus, der sich vorwärtsbewegt, es ist der astralische Leib, der sich vorwärts bewegt, und der den physischen Leib mitzieht. Und vergleichen Sie mit dem, was in Ihrer Seele entstehen kann als innerlich belebtes und sich bewegendes Bild des ganzen Menschen, vergleichen Sie damit das, was heute die gebräuchliche Wissenschaft gibt - den Homunkulus, - ein richtiger Homunkulus. Die Wissenschaft sagt nichts vom Menschen, predigt nur den Homunkulus. Der wirkliche Mensch, das ist derjenige, der vor allen Dingen in die Pädagogik einziehen muss. Aber er ist ganz heraussen aus der Pädagogik.

Also die Erziehungsfrage ist eine Lehrerbildungsfrage, und solange sie als das nicht betrachtet wird, ist man nicht so weit, dass irgend Erspriessliches in der Erziehung geschehen kann. Sie sehen, alles gehört, von den höheren Gesichtspunkten aus betrachtet, so zusammen, dass man das eine wirklich an das andere anschliesst. Heute möchte man am liebsten auch die menschlichen Tätigkeiten, innerlichen Tätigkeiten als Fächer nebeneinander ausbilden. Da lernt der Mensch Menschenkunde, dann Religion, - die Dinge haben nicht viel miteinander zu tun. In Wahrheit grenzt - wie Sie gesehen haben - dasjenige, was man am Menschen betrachtet, an die Unsterblichkeitsfrage, an die Frage nach dem ewigen Wesen der Menschennatur. Und wir müssten die Frage nach dem ewigen Wesen der Menschennatur mit dem unmittelbaren Anschauen des Menschen zusammenbringen. Dieses Bewegliche des seelischen Erlebens, das muss insbesondere in die

Pädagogik hinein. Dann werden ganz andere innere Fähigkeiten entwickelt, als sie heute durch die Lehrerbildungsanstalten entwickelt werden. Und das ist von ganz besonderer Wichtigkeit.

Ich wollte Ihnen durch die heutige Betrachtung, meine lieben Freunde, nahe bringen, wie Geisteswissenschaft eigentlich alles durchdringen muss, und wie man ohne Geisteswissenschaft die grossen sozialen Probleme der Gegenwart nicht lösen kann.

Morgen wollen wir dann über diese Frage weiterreden. Wir beginnen hier um 7 Uhr mit der eurhythmischen Darstellung und daran wird sich der Vortrag schliessen. Sonntag um 5 Uhr wird eine eurhythmische Darstellung sein, und daran wird sich dann der Vortrag schliessen.

- - - - -

Phys. Leib: Kopf = Nerven-Sinnesmensch

Brust = rhythm. Mensch

Gliedm.=Stoffwechsellmensch.

Pädagogik hinein. Dann werden ganz andere innere Fähigkeiten entwickelt, als sie heute durch die Lehrerbildungsanstalten entwickelt werden. Und das ist von ganz besonderer Wichtigkeit.

Ich wollte Ihnen durch die heutige Betrachtung, meine lieben Freunde, nahe bringen, wie Geisteswissenschaft eigentlich alles durchdringen muss, und wie man ohne Geisteswissenschaft die grossen sozialen Probleme der Gegenwart nicht lösen kann.

Morgen wollen wir dann über diese Frage weiterreden. Wir beginnen hier um 7 Uhr mit der eurhythmischen Darstellung und daran wird sich der Vortrag schliessen. Sonntag um 5 Uhr wird eine eurhythmische Darstellung sein, und daran wird sich dann der Vortrag schliessen.

- - - - -

Phys. Leib: Kopf = Nerven-Sinnesmensch

Brust = rhythm. Mensch

Gliedm.=Stoffwechsellmensch.